

76. Kleine Marie.

Von Johannes Trojan.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Marie auf der Wiese,
auf der Wiese Marie,
5 alle Gräser und Blumen
sind größer als sie.</p> <p>2. Mir wird schon ganz bang,
weil ich nirgend sie seh'.
Ich hab' sie verloren,
10 verloren im Klee.</p> | <p>3. Zwischen Sternblumen weiß
und den Glocken so blau
und den goldenen Ranunkeln,
ei, was ich da schau!</p> <p>4. Das ist keine Sternblum', 15
ein Köpflein ist das.
Ich hab' sie gefunden,
gefunden im Gras.</p> |
|--|---|

77. Die Rückkehr der Störche.

20

Von Wilhelm Hey.

1. „Die Sonne scheint, der Sommer ist nah;
nun sind auch wir Störche wieder da.
Wir haben im fernen Land unterdessen
nicht unser liebes Nest vergessen.
- 25 Da steht's noch; nun wollen wir's putzen und hüten
und still drin wohnen und fröhlich brüten.“
2. Sie bauten es aus mit Holz und Stroh,
sie waren so eifrig dabei, so froh.
Frau Störchin saß drauf drei Wochen lang.
30 da hörte man bald gar mancherlei Klang;
fünf Störchlein reckten die Köpfschen herauf
und sperren die hungrigen Schnäbel auf.

78. Die Störche.

1.

- 35 Auf dem letzten Hause in einem kleinen Dorfe stand ein Storchnest. Die
Storchmutter saß im Neste bei ihren vier kleinen Jungen, welche den
Kopf mit dem kleinen, schwarzen Schnabel, denn er war noch nicht rot ge-
worden, hervorstreckten. Ein kleines Stück davon entfernt stand auf dem
Dachrücken ganz stramm und steif der Storchvater; er hatte das eine Bein